

Auf der Grundlage der der Änderung der Ausführungsverordnung zur Kirchgemeindeordnung vom 1.12.2020 gilt § 12a der Ausführungsverordnung der Kirchgemeindeordnung mit folgenden Wortlaut:
„Zu § 13 Absatz 1 in Zeiten einer epidemischen Lage von nationaler Tragweite (COVID-19-Pandemie)

§ 12a

(1) Werden aufgrund einer nach § 5 Absatz 1 Infektionsschutzgesetz festgestellten epidemischen Lage von nationaler Tragweite Einschränkungen von Gottesdiensten und Gemeindeveranstaltungen erforderlich, sind von den Kirchenvorständen Hygienekonzepte zu erarbeiten und der jeweils aktuellen Entwicklung anzupassen. Die Hygienekonzepte berücksichtigen die Empfehlungen des Landeskirchenamtes und des Kirchenbezirks sowie die Vorschriften des Freistaates Sachsen, der Landkreise, Städte und Gemeinden und die jeweils konkreten örtlichen Verhältnisse in der Kirchgemeinde.
gilt für gottesdienstes

(3) In Gebieten mit einer fünftägigen Überschreitung der vom Robert-Koch-Institut festgestellten 7-Tages-Inzidenz von über 200 Neuinfektionen auf 100.000 Einwohner sind die Hygienekonzepte so anzupassen, dass Gottesdienste unter folgenden Bedingungen möglich sind:

1. Das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung ist vor, während und nach dem Gottesdienst durchgängig verpflichtend, ausgenommen hiervon sind liturgisch Handelnde.
2. Die Personenobergrenze ist auf die Hälfte der bisher in den Hygienekonzepten festgelegten Personenobergrenzen nach Absatz 2 unter Vergrößerung der Mindestabstände zu reduzieren. Alternativ kann die Personenobergrenze durch Erhöhung der **Mindestabstände auf mindestens 2 Meter** neu festgelegt werden.
3. Die Dauer der Gottesdienste **soll nicht mehr als 45 Minuten** betragen.
4. Der Gemeindegesang ist nur mit Mund-Nasen-Schutz möglich und **auf ein Lied** am Ende des Gottesdienstes beschränkt.

- 1) Musik
- 2) Begrüßung (liturgisch) – anschl. freie Begrüßung
- 3) EG 725 Psalm 46
- 4) Frei gestaltetes Kyrie- und Gloriagebet ohne gesungener Liturgie
- 5) Lesung Evangelium (Lukas 21, 25- 35)
- 6) Musik
- 7) Credo
- 8) Predigt
- 9) Fürbitte und Vaterunser
- 10) Abkündigungen
- 11) (Wochen-)Lied EG 7, 1-5 O Heiland reis den Himmel auf
- 12) Segen (liturgisch)
- 13) Kollekte am Ausgang dazu Musik

Predigt

7 So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig,¹ bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen. 8 Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe. 9 Seufzt nicht widereinander, liebe Brüder, damit ihr nicht gerichtet werdet. Siehe, der Richter steht vor der Tür.

10 Nehmt, liebe Brüder, zum Vorbild des Leidens und der Geduld die Propheten, die geredet haben in dem Namen des Herrn. 11 Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben. Von der Geduld Hiobs habt ihr gehört und habt gesehen, zu welchem Ende es der Herr geführt hat; denn der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

Liebe Gemeinde,

an einem Adventssonntag erhoffe ich mir in einem Gottesdienst ein Wort, das mir hilft, mich, meine Welt, die Zeit besser zu verstehen und dort, wo es möglich ist, sie positiv zu beeinflussen. An einem Adventssonntag erhoffe ich mir aber auch ein Wort, das auf die Zeit und wie wir mit ihr umgehen, ein neues Licht wirft. Advent heißt bekanntlich Ankunft. Gleich viermal wird dieses Thema in unserem Gottesdiensten variiert. Am 1.Advent steht die Ankunft Jesu im Mittelpunkt, am 2.Advent die Wiederkunft Jesu, am 3.Advent Johannes der Vorläufer Jesu, am 4.Advent die nahende Freude.

Ankunft heißt: Der, auf den da gewartet wird, ist noch nicht da. Die Zustände, die wir uns erhoffen, sind noch nicht eingetreten. Das Ziel, das wir uns gesetzt haben, ist noch nicht erreicht. – Mit dem Warten haben wir heute ein ziemlich großes Problem. Das Jahr 2020 hat uns manches an Geduld abgefordert. Im Frühjahr sind alle miteinander in eine Pause, in eine Warteschleife geschickt worden, neudeutsch Lock-Down. Jeder hat diese Zeit anders erlebt, als Stress, weil alles aufeinander kommt in den Familien, als Ungewißheit, wie es weiter geht, als Zeit, die sich endlos dehnt. Die Erwartung nach hinten war einfach nur, dass es zu Ende geht – nicht ein besonders lockendes positives Ziel. Jetzt warten wir wieder und erleben eine gebremste Advents- und Weihnachtszeit, die trotzdem noch Stress und Druck entfaltet. Alle miteinander sind corona-müde. Es soll jetzt endlich mal zu Ende gehen und die angekündigten Impfstoffe sind ja ein Hoffnungszeichen.

Warten. Kindern, insbesondere kleinere Kindern können es kaum erwarten, dass Weihnachten (= die Geschenke) kommen. Warten gilt heute als vertane Zeit, spricht vertanes Leben. Alle stehen scheinbar unter Perfektionierungs- und Selbstverwirklichungsdruck. Ziele müssen schnell und effizient erreicht werden. Umwege, Pausen gelten als Fehler und die Erwartung wird ständig gesteigert. Das macht uns im Ganzen nicht glücklicher. Die To-Do-Liste wird immer länger. Immer mehr Menschen erleben ihr Leben und Arbeiten wie ein Hamsterrad, dem sie nicht enttrinnen können.

Was auf der Strecke bleibt, sind die menschlichen Dinge: Zeit für den anderen, Gelassenheit, Anerkennung, Wahrnehmung und Beheimatung. Warum lassen wir uns auf dieses Spiel ein und geben solchen Druck gar unbewußt weiter? – Mich beschleicht da schon lange der Gedanke, dass dies mit einer verloren gegangenen Dimension unseres Lebens und unseres Glaubens zusammenhängt: Die Dimension der Ewigkeit, die Hoffnung, dass da noch etwas kommt nach unserem Leben oder wenn die Menschheitsgeschichte – unabhängig von der Klimaerwärmung - zu Ende ist. Wer sich mit Astronomie beschäftigt weiß, dass Sterne einen Lebenszyklus haben. Unsere Sonne leuchtet noch etwa fünf Milliarden Jahre. Aber schon in zwei bis drei Milliarden Jahren wird die steigende Sonnenstrahlung – auf dem Weg der Sonne zum Roten Riesen - dazu führen, dass die Ozeane verdampfen und ein Leben auf der Erde nicht mehr möglich ist.

¹ Brahms Deutsches Requiem in 2. „Denn alles Fleisch“ bei 3:50 min

In jedem Gottesdienst sprechen wir das Glaubensbekenntnis. Mit alten Worten oder auch in Liedform ist darin immer das Reich Gottes, die neue Welt Gottes angesprochen. Aber ehrlich gefragt: Spielt dieser Ort, dieses Ziel in unserem Glauben wirklich noch eine Rolle? Ich habe eher den Eindruck: Weil wir in unserem Leben von 80 und wenn es hoch kommt 90² Jahren so Vieles tun, verwirklichen, erleben können, geht der Blick kaum über diese Grenze hinaus.

Am 2. Advent geht es um das 2. Kommen von Jesus Christus, um sein Wiederkommen, um die neue Welt Gottes. Aber warten wir wirklich auf die Wiederkunft Christi? Wenn Sie heute in einer Fußgängerpassage eine Umfrage machen würden: Worauf warten Sie? Dann bekämen Sie vieles zur Antwort: Auf Weihnachten, auf das Ende von Corona, auf Besuch, auf eine sichere Zukunft, auf eine sichere, befriedete Welt. Ich glaube, nicht einmal einer unter 1.000 würde sagen: Ich warte auf die Wiederkunft Christi.

Wer schon alles hat, der erwartet nichts mehr. Er hat auch nichts mehr, worauf er sich noch freuen könnte. Das ist das Schicksal der Reichen und manchmal auch der Alten. Sie erwarten nichts mehr und das kann sehr traurig sein. Die Ziele und Hoffnungen, was wir denn erwarten, die ändern sich. Mit sechs ist es der Schulranzen, mit 14 die ersehnte Whatsup-Antwort eines Schwarms auf dem Smartphone, mit 26 die erste wirklich feste Arbeitsstelle. Aber wenn sich dann alles gefunden hat, die Partnerin/ der Partner, wenn das Haus gebaut und die Familie gegründet ist, wenn alles sein Maß und seinen Platz gefunden hat, was erwarte, erhoffe ich dann?

Der Jakobusbrief hat nicht so sehr unsere persönlichen Ziele im Blick, wenn es dort heißt: „So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig bis sie empfangen den Frühregen und Spätregen.“ Der Blick ist auf die Welt als Ganzes gerichtet und dabei erwartet er nicht alles allein von Gott oder von Christus als dem Wiederkommenden. Unmittelbar vor unserem Predigtabschnitt wird klare Kritik geübt an Reichen (in der Gemeinde), die nur sich selbst und ihr bequemes Leben im Blick haben und ihren Arbeitern den gerechten Lohn verweigern (Jak. 5, 1-6). Die Naherwartung, die Erwartung also, dass Jesus in nächster Zeit in unsere Welt zurückkehrt und das Reich Gottes anbricht, war gerade im Umbruch: Erleben wir noch die Wiederkunft Christi oder dauert es etwas länger und wir richten uns in der Welt ein? – Inzwischen sind 2000 Jahre vergangen und das Reich Gottes ist in dieser direkten Form nicht zu uns gekommen.

Christen haben dennoch am Reich Gottes gebaut – anders freilich und mit großer Geduld. Sie haben sich auf die Worte Jesu immer wieder neu und ihrer Zeit entsprechend eingelassen: Wo ist das Reich Gottes? Jesus hatte es selbst gesagt: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt (Mt. 11,5). Und schon damals kamen zwei Dinge zusammen: Das Reich Gottes bricht da an, wo Menschen zu einem menschenwürdigen Leben verholfen wird, wo sie ohne Behinderung, ohne Beeinträchtigung ohne Grenzen am Leben teilhaben können. Und das Reich Gottes bricht an, wo Gottes gutes Wort Menschen erreicht und verändert. Und jetzt könnten wir einen Bogen von Bildern und Geschichten aufspannen, wie sich Menschen mit ihrer Tat und durch das Wort Gottes getragen, für das Reich Gottes eingesetzt haben. Einen Bogen, der von Nächstenliebe erzählt und einer Übersetzung von Gottes Wort in den Alltag der Menschen. Besonders dort, wo sie es mit Geduld getan haben und nicht auf ein Machtwort oder gar Gewalt gesetzt haben, war ihr Tun und Reden gesegnet. Sie haben sich nicht entmutigen lassen, trotz manchen Rückschlages. Dafür stellt uns der Jakobusbrief aus der Welt der Landwirtschaft vor Augen, einen Bauern, einen Landwirt. In einem Brief an die Graupa-Liebthaler hätte er auch das Beispiel eines Lehrers, einer Krankenschwester, eines Chirurgen oder eines Sozialarbeiters nehmen können, alles Berufe, in den langfristige Prozesse vorkommen und das Ergebnis nicht im Tempo von einigen Mausklicks zu erreichen ist. „Siehe, der Bauer wartet auf die kostbare Frucht der Erde und ist dabei geduldig.“

² <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/273406/umfrage/entwicklung-der-lebenserwartung-bei-geburt--in-deutschland-nach-geschlecht/>

Man weiß, daß ein Bauer nicht untätig wartet, er sitzt nicht faul herum, wartet nicht ab, bis ihm gebratene Tauben in den Mund fliegen; Ackerland ist kein Schlaraffenland. Erfahrene Landwirte haben aber ein klares Gefühl dafür, wann sie etwas wachsen lassen müssen und wann sie eingreifen können und müssen, wann bewässert werden muß, wann Unkraut entfernt oder die Pflanzen auseinandergesetzt werden müssen, ganz zu schweigen von der intensiven Vorbereitung, die der Wachstumsphase voraus geht, ohne Bodenbearbeitung kein Ertrag.

Wie Bauern tätig und aufmerksam auf den Segen der Ernte warten, so sollen es alle Menschen in ihrem ganzen Leben machen, empfiehlt Jakobus. Ausschau halten nach den Früchten des Lebens, nach den Spuren des Segens im Leben, in unserem Leben.

Es ist ja ein schlichtes Bild und zugleich ausdrucksstark: Es ist etwas gesät, die Saat ist schon ausgebracht. Christus hat das Wort Gottes in die Herzen der Menschen gesät und die Saat wird wachsen und ist gewachsen; die Liebe Gottes ist ausgegossen in die Herzen der Menschen (Röm. 5,5). Die Liebe Gottes ist ein Saatgut von besonderer Empfindlichkeit. Die Pflanzung braucht intensive Pflege, damit sie nicht lange vor der Reife an der Kälte im Miteinander eingehen. Die Pflanzung braucht Bewässerung durch Gottes guten Geist.

Das Warten auf das Reich Gottes ist ein tätiges Warten. Ich warte nicht einfach so, sondern ich habe ein Ziel vor Augen und von diesem Ziel her, versuche ich, mein Leben und meine Umgebung zu gestalten. „Stärkt eure Herzen“ – das heißt: Nimm die Kraft in Anspruch, die aus dem Glauben kommt. „Stärkt eure Herzen“ das geschieht überall da, wo unser Glaube neue Nahrung, neue Kraft bekommt.

Seufzt nicht widereinander – daß heißt: Stiften Gemeinschaft, statt Gemeinschaft zu gefährden. Begebt euch in Gemeinschaft, statt dass ihr euch oder andere davon ausschließt. Zur Zeit meiden viele Menschen aus Vorsicht und Rücksicht – die direkte Gemeinschaft. Das versteht jeder. Aber wie sehr uns die Gemeinschaft mit anderen Menschen fehlt, ist wohl lange nicht so deutlich geworden, wie in der Corona-Zeit. Was wird das für ein Moment sein, wenn wir diese Pandemie hinter uns haben und Gemeinschaft neu miteinander leben, ja feiern können.

So seid nun geduldig. Das heißt: Nehmt das Ziel in den Blick und gestaltet von diesem Ziel her eure Welt und euer Leben. Habt den Mitmenschen im Blick. Zum heutigen Tag gehört dabei eine historische Figur, zur der sich manche Legende findet, eine geht so:

Ein Mann lebte mit seinen drei Töchtern in großer Armut, so dass die Töchter nicht nur keine Aussicht auf Heirat hatten, sondern der Vater sie sogar, sowie sie alt genug geworden wären, zur Prostitution zwingen wollte, damit sie etwas zu leben hätten. Eines Morgens fanden sie unerklärlicherweise einen Beutel Goldstücke im Haus. Da hatten sie zu leben, und für die Älteste tat sich eine neue Perspektive auf, sie konnte heiraten. Da aber die übrigen zwei weiter nicht im Stande waren, Geld zu verdienen, wurde die Armut wieder groß. Und wieder fanden sie eines Morgens einen Beutel Gold im Haus. Und kurz darauf ein drittes Mal, sogar mit doppelt soviel Vermögen, damit es wirklich auch für die anderen beiden jungen Mädchen eine Zukunft gäbe. Der Vater erwachte, als der Geldbeutel zu Boden plumpste, und es gelang ihm, dem Wohltäter nachzulaufen und ihn zu stellen. Da erkannte er seinen Nachbarn Nikolaus. - Die Person des Nikolaus ist mir sehr ans Herz gewachsen als einer, der für Menschen in Not, für einzelne oder auch für eine ganze Stadt etwas tut, weshalb auch eines unserer Kinder diesen Vornamen erhalten hat, wobei ich mich damals noch nicht mit der Bedeutung unseres Familiennamens³ beschäftigt hatte, der nichts anderes ist als die Wiedergabe des Vornamen Nikolaus als Nachname.

So seid nun geduldig. - Mit vielen Beispielen fordert der Jakobusbrief dazu auf, tätig zu werden, den Glauben zu leben, uns nicht bestimmen zu lassen von den Ereignissen und Schicksalen, die uns ins Warten zwingen. Betet für euch und für andere in Not! Bleibt Gott verbunden in Bitte und Kla-

³ Horst Naumann: Das große Buch der Familiennamen, Augsburg Weltbildverlag 2005 Seite 204: Nietzsche, Nietz, Nietzke, Nietzsche, Nietzsche, Niklisch, Niklas, Nikolasch. Nikolai, Nikolaus, Nikusch -> Nicolaus

ge! Singt Psalmen in den Stunden, die voller Freude sind! Macht die Freude groß! Besucht Kranke, salbt sie und betet für sie, das wird lindern und heilen sogar! Kümmert euch um die Armen! Gebt ihnen Nahrung und Kleidung, einen Platz in eurer Versammlung, und überhaupt Unterstützung, so dass sie auf die eigenen Füße kommen! Lasst den Neid und Streit nicht aus euren Herzen quellen, sucht den Frieden, in euch selbst und untereinander! Achtet auf alle Unterstützung, alle Zuwendung, alle Freundschaft, die ihr erfahrt!

Jakobus mahnt zur Tat, aber nicht nur Hektik. Er stellt uns den Bauern vor Augen, der sät und wartet. Der die Hände ruhn läßt und etwas tut. Wir können – sprichwörtlich gesagt – nur wachsen und gedeihen, wenn wir immer wieder im Leben geduldig waren. Dazu befreit uns Gott.

Gedicht (Hans-Dieter Hüsich)

Dezember-Psalm
 Mit fester Freude
 Lauf ich durch die Gegend
 Mal durch die Stadt
 Mal meinen Fluss entlang
 Jesus kommt
 Der Freund der Kinder und der Tiere
 Ich gehe völlig anders
 Ich grüße freundlich
 Möchte alle Welt berühren
 Mach dich fein
 Jesus kommt
 Schmück dein Gesicht
 Schmück dein Haus und deinen Garten
 Mein Herz schlägt ungemein
 Macht Sprünge
 Mein Auge lacht und färbt sich voll
 Mein Glück
 Jesus kommt

Amen.

Fürbittengebet

Herr, es fällt schwer, geduldig zu sein, wenn wir uns getrieben fühlen.
Auf etwas zu warten, wenn wir nicht wissen, wann es kommt.
Nur selten warten wir voller Freude wie ein Kind.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Herr, stärke in deiner Kirche die Hoffnung auf dein Kommen.
Dass die Welt nicht einfach beim Alten bleibt, sondern neu wird.
Dass Gerechtigkeit möglich und Frieden wirklich wird.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Herr, lass uns nicht nur darin Trost suchen, dass erst am Ende alles gut wird,
sondern lass uns schon jetzt diese Welt verändern.
Gib, dass da Menschen sind, von deinem Geist getrieben,
denen das Kind in der Krippe etwas bedeutet,
die etwas weitergeben vom Licht in Bethlehem.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Herr, für die Einsamen bitten wir dich, dass sie auf offene Ohren stoßen,
für die Verzweifelten, dass sie offene Herzen finden,
für die Flüchtenden, dass da offenen Türen sind,
für die Traurigen, dass sie Hoffnung schöpfen und Zuspruch aus deinem Wort.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Für uns alle, die wir eilig umherlaufen, ohne uns einzulassen auf dein Wort.
Wir bitten dich, dass wir deine Nähe spüren und wissen: Wir sind nicht allein.
Du wirst kommen. Und du bist da.
Am Anfang, am Ende und in Ewigkeit.
Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.